

Alle sie, die dieses Glück genießen, da die Aeltern noch am Leben sind, forget stets, dies Leben zu versüßen, seid solgsam so, wie jedes gute Kind, bittet Gott, daß sie recht lange leben, behandelt sie gerecht und liebevoll, seid euren Aeltern immer stets ergeben, o dann ergeht es euch auf Erden wohl.

Das Dritte.

Die Lerche.

Zieht im Herbst die Lerche fort, singt sie leis' Ade! Willst du noch von mir ein Wort, eh' ich von dir geh! Sieh die Thräne, wie sie quillt, höre, was sie spricht: Lieder hat die Lerche wohl, Thräne hat sie nicht.

Ist mir doch das Herz so bang, daß ich scheiden muß, drückte ich auf Lipp' und Wang' gern der Liebe Kuß. Abschied nehm ich nun von dir, denn es ruft die Pflicht, Lieder hat die Lerche wohl, Küsse hat sie nicht.

Bei des Frühlings Wiederkehr kommt die Lerch' zurück, und Erinnerung bringt sie her von vergangnem Glück. Brachte sie von dir ein Wort, mir so hold, so licht! Lieder hat die Lerche wohl, Grüsse hat sie nicht.

Und nach bangem Trennungsschmerz fehr' auch ich zurück, sinke an dein treues Herz, lächelt mir dein Blick, und dies Lächeln gleicht der Sonne, die durch Wolken bricht. Lieder hat die Lerche wohl, Lächeln hat sie nicht.

Sechs Lieder.

14
Ich habe den Frühling gesehen.
Ich liebte einst und war so glücklich.
Dort, wo die klaren Bächlein rinnen.
Wüßtest du, wie tief ich leide.
Friederike, Friederike, geh mit mir ins Gras.
Leicht und veränderlich sind alle Frauen.

Druck von J. Kahlbrod Wwe., Grünersood 52.

Das Erste.

Der Frühling der Liebe.

Das Schönste, das bleibt doch im Leben Der Liebe beglückende Lust, Die gleich einem reizenden Frühling Entzückt die fühlende Brust.

Der Frühling streut farbige Blumen Auf Land hin voll glänzender Pracht, Die Liebe, die schafft, daß im Herzen Die herrlichste Blume erwacht.

Ich habe den Frühling gesehen, Ich habe die Blumen begrüßt, Der Nachtigall Stimme belauschet, Ein himmlisches Mädchen geküßt.

Der liebliche Lenz ist verschwunden, Die Blumen sind alle verblüht, Ins Grab ist mein Liebchen gesunken, Verstummt ist der Nachtigall Lied.

Doch kehret der Frühling bald wieder, Die Blumen erblühen zum Licht, Die Nachtigall singt frohe Lieder, Mein Liebchen höret sie nicht.

Da liegt sie mit Erde bedeckt Und Blumen blüh'n auf ihr'm Grab, O, könnt' ich sie wieder erwecken, Die die schönsten der Blumen mir gab.

O Vater, o Vater im Himmel, Du nahmest mein Liebchen mir fort, Nun sind die Blumen des Frühlings Auf ihrem Grabe verdorrt.

Ein Trost nur bleibet dem Herzen: Einst einet
der Tod mich mit ihr, Dann blüht uns die köst-
lichste Liebe Dort oben im Himmels Revier.

Das Zweite.

Ich liebte einst und war so glücklich, kannte
nicht der Liebe Schmerz, schwur ihm Treue, dem
Geliebten, schenkte ihm mein ganzes Herz.

Doch bald schwanden, ach! die Freuden, Tren-
nung war mein hartes Loos, Gram und Kummer,
bittre Leiden machten mich ganz freudenlos.

So du einst in fremdem Lande glücklich in der
Liebe bist, so gedenk', daß die Untreue deines Mäd-
chens Herze bricht.

Ach! könnt' ich dich noch einmal sehen, nur noch
einmal küssen dich, und an deiner Seite stehen, o,
wie glücklich wär' dann ich.

Ach! hätt' ich dich nie gesehen, o, wie glücklich
könnst' ich sein, froh könnst' ich durch's Leben gehen,
was mir jetzt unmöglich ist.

Froh wollt' ich die Sonn' begrüßen, Abends
spät des Mondes Licht; doch jetzt meine Thränen
fließen, dich vergessen kann ich nicht.

Doch Glück und Freud' auf deinen Wegen,
alles Gute dir wünsch' ich, dich begleite Gottes
Segen, wenn der Gram verzehrt einst mich.

Das Dritte.

Dort, wo die klaren Bächlein rinnen, sah ich
von fern ein Hüttchen stehn, da wohnt von allen
Schäferinnen die schönste, die ich je gesehen; und
bietet man mir Gold und Kronen, so denk' ich doch
in meinem Sinn: (: Im Hüttchen möcht' ich lieber
wohnen, dort bei der schönen Schäferin.)

Treibt sie bei frühem Morgenschimmer ihr zartes
Lämmchen auf die Heid, dann sagt mein armes
Herz mir immer, ach könntest du doch Schäfer sein;
dann nehm' ich heimlich meine Flöte, schleich hinter
ihre Schritte her, (: und wenn man mir den Himmel
böte, zu Hause ging ich nimmermehr.)

Dort, wo die Silberquelle blinket, und jedes
Blatt am Baum sich ruht, dort läßt sie ihren Schleier
sinken, und taucht sich in die stille Fluth; wie gerne
möcht' ich sie belauschen, doch nein — ich wag's
nicht hinzugehn; (: es könnt' vielleicht ein Blättchen
raufchen, und nie dürft' ich sie wiedersehn.)

Das Vierte.

Wüßtest du, wie tief ich leide, was mein Busen
schmerzlich trägt, was ich lieb und leidend meide,
was zu Thränen mich bewegt, sanft und linde, ei-
nem Kinde würd'st du holden Trost mir weih'n,
ach, und minder fröhlich sein!

Wüßtest du, was mir entschunden, welcher
Reichtum meiner Brust, welche Schmerzen ich emp-
funden, Gott und mir allein bewußt; schonend leise,
liebend weise würd'st du Gram durch Gram ver-
weh'n, nimmer lächelnd vor mir steh'n.

Wüßtest du, wie ich dich liebe, wie ich dich so
heiß verehr', kenntest du die Herzenstriebe, die mich
quälen, ach, so sehr: Dann im Stillen, wider Willen
würd'st du Mitleid mir verleih'n, ach, und minder
glücklich sein.

Das Fünfte.

Friederike, Friederike, geh mit mir in's Gras,
Karl nein, Karl nein, es macht mir kein'n Spaß.
Hab' ich dir's, hab' ich dir's, hab' ich dir's neulich
nicht gesagt, daß das die Liebe macht; heut ist's
zum letzten Mal, wo ich dir's sag', heut ist's das
letzte Mal, wo ich dir's sag'.

Friederike, Friederike, komm, gieb mir einen
Kuß; Karl nein, Karl nein, das macht mir Ver-
druß. Hab' ich dir's, hab' ich dir's, hab' ich dir's
neulich nicht gesagt u.

Friederike, Friederike, jetzt geh'n wir zum Bier,
Karl nein, Karl nein, du könnt'st mich verführ'n.
Hab' ich dir's, hab' ich dir's nicht immer gesagt u.

Friederike, Friederike, jetzt geh'n wir zum Wein;
Karl nein, Karl nein, das fällt mir nicht ein.
Hab' ich dir's, hab' ich dir's nicht immer gesagt ic.
Friederike, Friederike, jetzt geh'n wir zum Tanz;
Karl nein, Karl nein, das wär' ja ein' Schand'.
Hab' ich dir's, hab' ich dir's nicht immer gesagt ic.
Friederike, Friederike, jetzt schieß' ich mich todt,
Karl nein, Karl nein, es hat noch keine Noth.
Hab' ich dir's, hab' ich dir's nicht immer gesagt ic.

Das Sechste.

Arie aus: Rigolletto, von Verdi.

Leicht und veränderlich sind alle Frauen, Ihnen
zu trauen, wäre vergebens, Ihr schönes Auge
täuscht und ihre Thränen, Ist auch dies Sehnen
Luft unseres Lebens. Nimmermehr trauen will ich
den Frauen; Denn ihre Liebe schwindet gar schnell,
Ja, ja, schwindet gar schnell, Ja, ja, ja, ja,
schwindet gar schnell.

Drum wer nur Eine liebt mit aller Treue, Fühlet
bald Reue tief in dem Herzen, Spielen mit Liebes-
glück, das nur heißt Leben, In diesem Streben
schwinden die Schmerzen. Nimmermehr trauen will
ich den Frauen; Denn ihre Liebe schwindet gar
schnell, Ja, ja, schwindet gar schnell, Ja, ja, ja, ja,
schwindet gar schnell.

Sehnt sich Euer Herze nach süßen Stunden,
Ein holdes Liebchen ist bald gefunden; Doch bittere
Reue wird der empfinden, Der sich mit Treue an
Eine wird binden; Das wär' ein Unglück für alle
Andern, Wenn man nur Einer treu wollte sein, Ja,
ja, treu wollte sein, Ja, ja, ja, ja, treu wollte sein.

Doch auch ihr Mädchen wollt mich anhören,
Laßt Euch von Männern ja nicht betören, Wenn
sie auch kosen, schmeicheln und heucheln, Girren wie
Tauben, dürft's nicht erlauben, Wahrt Eure Herzen,
Vor schnell Verlangen laßt Ihr Euch fangen, dann
ist's vorbei, Ja, ja, dann ist's vorbei, Ja, ja, ja,
ja, dann ist's vorbei.

15
Bier Lieder.

Ich will mal een Spas beschreiben.
Starrend vor Frost steh ich ic.
Mädchen, ja, ich war dir gut,
Wenn einer von ihnen Holz zu hauen hat.

Hamburg. Druck von J. Kahnbroek Wwe., Grünerloob 52.

Das Erste.

Wat een Wis,

von Heinrich Schacht.

Ich will mal een Spas beschreiben, von Magreth,
een Buuerdeern, Moder mug keen Mannslüüd lte-
den, Greten aber gar to geern; wat een Wis, wat
een Wis, Moder schellt op alle Männer, wat een
Wis, wat een Wis, Moder lüftert dorch de Ris.

Greten leet een slanken Fischer oftmals in de
Achterdöhr, darto har se oof een Discher, de kööm
driest herin von vör; (:wat een Wis, :) Moder
schull von schlechte Saaten, (:wat een Wis, :) Se
har lüftert dorch de Ris.

Enmal har se een Soldaten, dammi! wat een
hübschen Knecht, de trock Greten bloß an Platen,
dat wör Moder oof nich recht; (:wat een Wis, :)
Moder wull jem Beid terrieten, (:wat een Wis, :)
se har lüftert dorch de Ris.

Peter Hink, een riefen Buuer, har uns Greten
bannig leef, Jeden Abend op de Luuer Paf he op
wo Greten bleef, (:wat een Wis, :) Greten seggt
mien söte Peter, (:wat een Wis, :) Moder lüftert
dorch de Ris.

Peter aber wör een leegen, sleck sick nah Magreth
ganz nett, töf, wie wöhl de Dsch bedregen, seggt